

12

Illustrierte
Naturgeschichte des Thierreiches.

Für die unteren Classen der Mittelschulen

bearbeitet

von

Dr. Alois Pokorny,

Regierungsrath, Director des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums in Wien zc. zc.



Moschusthier.

Sechzehnte, unveränderte Auflage mit 521 Abbildungen.

Prag 1883.

Verlag von F. Tempsky.

schwer, es gibt aber auch solche im Gewichte von 60—80 Kilogr. und von 2—3 Meter Länge.

Der indische Elephant lebt theils gezähmt, theils im wilden Zustande im südlichen Asien und auf den benachbarten großen Inseln. Überall wählt er dicht bewaldete Gegenden in der Nähe der Gewässer zum Aufenthalt und nährt sich von Gras, Laub, Wurzeln, am liebsten aber von Früchten und süßen Pflanzen. Den Rüssel gebraucht der Elephant sowohl zum Athmen, zum Ergreifen der Nahrung und anderer Gegenstände, zum Trinken, so wie auch als Waffe. Er kann denselben auf 2 Meter ausstrecken, auf 60 cm. einziehen oder ihn beliebig wie eine Uhrfeder einrollen. Der fingerförmige Fortsatz macht den Rüssel, der eigentlich aus der verlängerten Nase besteht, gleichsam zu einer Hand. Die Elephanten nützen durch ihre Stoßzähne; sie lassen sich leicht zähmen, zum Lasttragen, zur Jagd und zu mannigfaltigen Kunststücken abrichten. Früher wurden sie auch im Krieg verwendet. Man fängt sie in Schlingen, Umzäunungen und Gruben, häufig mit Hilfe bereits gezähmter Elephanten. Da sie sich in der Gefangenschaft nicht vermehren, so müssen immer neue Elephanten eingefangen und gezähmt werden.

Der afrikanische Elephant (*Elephas africanus*) hat eine dunkle Hautfarbe, besonders breite große Ohren, an jedem Fuß 4 Zehen, an den Backenzähnen rautenförmige Schmelzlinien und am Rüssel zwei fingerförmige Fortsätze. Im Alterthume lebte er auch in Nordafrika, wurde gezähmt und zum Kriegsdienst verwendet. Gegenwärtig ist er hier, so wie im Caplande ausgerottet und kommt nur im Innern von Afrika, aber stellenweise noch häufig genug vor, wo man ihn der Stoßzähne wegen jagt.



92. Afrikanischer Elephant ($\frac{1}{50}$ d. nat. Gr.).

62. Das indische Nashorn (*Rhinoceros indicus*) ist ein großes und plumpes Landthier, dessen hornige, rissige und fast undurchdringbare Haut die Dicke eines Brettes erreicht und in Schilder mit mächtigen Hautfalten dazwischen abgetheilt ist. Es hat lange aufrechte Ohren, eine beim Fressen fingerförmig sich gestaltende Oberlippe und ein 30—60 cm. langes, spitzes, aus dichten Fasern zusammengesetztes Horn auf den Nasenbeinen. Die Eckzähne fehlen; hingegen sind 2 Schneidezähne und jederseits 7 Backenzähne vorhanden. Die Füße sind dreizehlig.

Es bewohnt die Sumpfgenden Ostindiens, lebt vorzüglich von Baumblättern und ist ziemlich träge und friedlich. Die getrocknete Haut wird zu Schildern, Spazierstöcken, Riemen, das Horn zu Trinkgefäßen verwendet. — In Afrika und in Sumatra gibt es auch Nashorn-Arten

mit zwei Hörnern. Durch Abweizen wird das dicke, innen fischbeinähnliche Horn bisweilen kurz und stumpf.



93. Indisches Nashorn ($\frac{1}{15}$ d. nat. Gr.).

nasornische

Die Viehhufer haben 3 bis 5 von Hufen umkleidete Zehen; ihr Gebiß ist verschiedenartig, meist aber vollständig. Wegen ihrer dicken, schwieligen, nur selten mit Borsten bedeckten Haut werden sie auch wohl Dickhäuter genannt. Hierher gehören die größten Landsäugethiere; diese kommen aber nur in den heißen Ländern der alten Welt vor. — Man unterscheidet übrigens Borstenthiere (Schweine), Nasenthiere (Tapire), Rüsselthiere (Elephanten) und eigentliche Dickhäuter (Nashorn und Flusspferd). Nach der Zehenzahl werden die Viehhufer in paarzehige und unpaarzehige abgetheilt.

11. Ordnung. Fischsäugethiere oder Wale (Cetacea).

a) Delphine.

63. Der **echte Delphin** (*Delphinus Delphis*) erreicht eine Länge von 2 bis 2.5 Meter und darüber. Er hat die Gestalt eines Fisches und eine nackte, seidensartig glänzende, am Rücken schwarze, an den Seiten graue und am Bauche weiße Haut. Der Kopf endigt in eine spitze Schnauze, deren Kinnladen mit 42—47 gleichartigen, scharfen Zähnen bewaffnet sind. Die zu einem Spritzloch verschmolzenen Nasenlöcher münden an der Stirne. Die Vorderfüße sind in zwei fensenförmige Flossen umgewandelt. Hinterfüße fehlen. Am Rücken hat er eine Fettflosse und der Körper endigt in eine wagerechte Schwanzflosse.

Der Delphin lebt gesellschaftlich im mittelländischen und atlantischen Meere und nährt sich als ein gefräßiges Raubthier von Fischen und anderen Seeeschöpfen. Er folgt häufig den Schiffen,